

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

U. b. m. v. d. Y. b. s. 1889  
Der Redigenten-Comité:  
H. G. G. G.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 44. Waidhofen a. d. Ybbs, den 2. November 1889. 4. Jahrg.

**Einladung zur Bezugserneuerung.**  
Mit 1. November begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zufassung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.  
**Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“**

## Die Eisenwaren-Industrie im Stubaithe in Tirol. \*)

Wenn man Innsbruck verlassen hat, um mit der Bahn über den Brenner gen Süden ins Welschland zu fahren, so zweigt sich nach kurzer Zeit an der rechten Seite das an Naturschönheiten so reiche Stubaital ab, das sich durch seine ganz bedeutende Eisenindustrie auszeichnet.  
Diese Industrie ist eine um so interessantere Erscheinung, als in diesem abgelegenen Thale manche wesentliche Bedingung des Gedeihens fehlt. Außer der Wasserkraft und geschickten Arbeitern hat das Stubaital nichts, was dieser Industrie zu staten käme.  
Das Eisen wird theils im Unterinntal, theils in Steiermark und Kärnten beschafft, die Kohle kommt von Westphalen. Erwägt man nun, daß diese so schwer ins Gewicht fallenden Roh- und Hilfsstoffe schon auf der Eisenbahn lange Strecken zurücklegen, dann von den Stationen Matrei, beziehungsweise Innsbruck, auf einem beschwerlichen, mehrere Stunden langen Wege nach Vulpmes, dem Hauptsitz der Fabrication, befördert werden müssen, so vermag man es kaum zu fassen, wie die Stubaiter Industriellen noch immer einer Concurrenz begegnen können, welche, im Besitze aller Hilfsmittel der modernen Technik, über ungleich billigere Roh- und Brennstoffe verfügt, auch hinsichtlich der Ablieferung der Waren an ihren Bestimmungsort günstiger gelegen ist, als die Stubaiter es sind.  
Erklärlich wird dieser mit Erfolg geführte Wettkampf durch das Vorhandensein einer Reihe von geistigen und

sittlichen Eigenschaften: Tüchtigkeit und Fleiß, Ausdauer und Genügsamkeit, Geschicklichkeit und Verlässlichkeit.  
Es bestehen in Vulpmes zwei fabrikmäßig betriebene Etablissements und zwar jenes von Michael Furtkeller, und das von Josef Hellrigl. Als Motoren dienen einige Wasserräder von 25 und 20 Pferdekraften.  
Außer diesen zwei fabrikmäßigen Betrieben sind aber in Vulpmes und den umliegenden Ortschaften: Medras, Telfes, Plösen, Niedereis, Neustift, Neder circa 85 selbständige Meister, von denen jeder 1 bis 6 Hilfsarbeiter beschäftigt. Die Arbeitszeit ist von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends mit einer einstündigen Mittags-, einer viertelstündigen Vor- und einer halbstündigen Nachmittagspause. An Vorabenden größerer Festtage wird nur bis 4 Uhr Nachmittags gearbeitet. An Sonn- und Feiertagen wird nicht gearbeitet.  
Die Löhne der Arbeiter betragen 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. per Woche nebst Kost, die per Tag mit 30 bis 36 kr. berechnet wird; jene Arbeiter, die keine Kost haben, gewöhnlich verheiratete, verdienen 4 bis 5 fl. per Woche. Jungendliche männliche Hilfsarbeiter und Frauenpersonen haben einen Taglohn von 40 bis 60 kr., die jugendlichen Frauenpersonen einen solchen von 30 bis 40 kr. Es werden hier in recht hübschen Formen, in sehr solider Ausstattung und zu den Wettkampf ermöglichenden Preisen erzeugt: Kücheneinrichtungsgegenstände, Beschläge für Thüren, Fenster, Möbel, Werkzeuge, zumeist für Holzarbeiter, als: Hämmer, Hacken und Beile, Stenm- und Hobeisen, Zangen, Reiß- und Krautmesser, Bohrer aller Art; Striegel, verzinkt und lackirt; Sägen, Scheren, Mauerfellen, Naspeln und Feilen. Pfurtscheller erzeugt außerdem die bekannten Steig-eisen, die ihrer guten Ausführung wegen sehr gesucht sind.  
Der Betrieb dieser im Stubaithe erzeugten Eisenwaren wird hauptsächlich durch die oben genannten Fabrikan ten, die zugleich Händler sind, bewerkstelligt, und diese Artikel finden in unserem Nachbarlande Oberösterreich, ja selbst in Niederösterreich nicht unbedeutenden Absatz und machen dadurch der Waidhofener Industrie theilweise sehr fühlbare Concurrenz.  
Wenn diese Industrie unter so ungünstigen Produktionsverhältnissen, nämlich kostspieliger Zufuhr von Eisen und Kohle, weiter Entfernung von der Bahn und den Absatzplätzen, noch immer concurrenzfähig ist, so ist dies erstens ein Beweis, daß nicht immer nur die materiellen Produktions-Verhältnisse die Lebensfähigkeit einer Industrie bedingen, sondern weit mehr Fleiß, Intelligenz, fortschrittlicher Sinn und Genügsamkeit ausschlaggebend sind, es ist dies ferner ein Beweis, daß eine Klein-

eisen-Industrie in Waidhofen und Umgebung umso lebens- und concurrenzfähiger sein könnte, denn hier findet diese Industrie doch entschieden günstige Produktionsverhältnisse vor. Die Lohnverhältnisse sind noch nicht ungenügende, der Bezug von Rohstoffen ist durch die Nähe der Raffinir- und Walzwerke sehr erleichtert, die Holzsohle ist noch immer relativ billig und ein für diese Industrie sehr vorteilhafter Brennstoff, die Donau, der wichtige Handelsweg nach dem Orient, sowie Wien, Prag und alle größeren Absatzplätze sind leicht zu erreichen, die Fachschule und Versuchsanstalt in Steyr bezweckt, diese Industrie mit den Fortschritten der Technik vertraut zu machen, dasselbe Ziel liegt der von der Wiener Handelskammer hier durch den Bau einer großartig angelegten Lehrwerkstätte eingeleiteten Hilfsaction zu Grunde.  
Alle Bedingungen für einen industriellen Aufschwung sind daher hier vorhanden und wir zweifeln nicht, daß unsere altangesehene Klein-Eisenindustrie wieder besseren Zeiten entgegengehen wird.

## Politische Wochenschau.

**Oesterreich-Ungarn.** In einstündiger Rede begründete der Jungtschechenführer Dr. Gregr im böhmischen Landtage die „Staatsrechts-Adresse“ der Jungtschechen, welche in Bezug auf Unverschämtheit alles bisher Dagewesene übertrifft. Rundweg erklärte Gregr, die Adresse richtete sich direct gegen die jetzige Verfassung, welche alle Lebenselemente des tschechischen Volkes verlege. Die Deutschen aber werden als die „Repräsentanten der Reichsauslösung“ bezeichnet! — Auf den Antrag des Alttschechenführers Dr. Nieg er wurde die Adresse einer Commission zugewiesen, in deren erster Sitzung alle Gruppen in Bezug auf die flammende Liebe zum Staatsrechte miteinander weiterferteten. Nieg er beantragte schließlich, sich auf eine Resolution zu einigen, welcher der gesammte Rumpflandtag unter allgemeinen Lobeshymnen auf das Staatsrecht zustimmen könnten. Somit steht das Staatsrecht auf der Tagesordnung.  
Gegenüber diesem staatsrechtlichen Hergentanz der Tschechen hielt der Führer der Deutschen, Dr. Schmenkal, eine bedeutsame Rede, in welcher er durch die Gegenüberstellung des böhmischen Krönungsseides und des durch die Staatsgrundgesetze vorgeschriebenen kaiserlichen Verfassungsseides deutlich die Unzulässigkeit des ersteren verweist.  
Bei den Gemeindevahlen in Prag haben die Jungtschechen wieder einige Siege errungen oder kommen mit alttschechischen Candidaten in die engere Wahl.

## Contre-Dampf.

Eine Eisenbahngeschichte von A. Oskar Klausmann.  
(Schluß.)

Der kleine Karl war inzwischen unablässig vorwärts gelaufen. Die Worte des weinenden Vaters zitterten ihm in Ohr und Herzen nach und trieben ihn immer wieder zu erneuertem Laufe an. Aber die schwachen Kräfte begannen allmählich zu erlahmen. Die kleine Brust arbeitete feuchtend, oft taumelte er wie trunken vom schmalen Wege. Dennoch raffte er sich immer wieder zusammen.  
„Mutter stirbt.“ Diese furchtbaren Worte klangen unablässig in des Kindes Ohren. Es hörte sie wenigstens heraus aus dem Glodengeton, das es umgab, das furchterliche Tönen, das freilich nur in seiner Einbildung bestand und durch den außerordentlich beschleunigten Blutumlauf hervorgerufen wurde. „Mutter stirbt! Weiter, immer weiter!“  
Jetzt näherte Karl sich dem Engpaß der Bahn durch die himmelhohen eng zusammengedrängten Felsenwände. Zwischen diesen herrschte bereits dicke Finsternis, aber der kleine müthige Mann fürchtete sich nicht. Hilfe für die Mutter und Trost für den Vater — das schützte gegen alle Furcht.  
Die Sonne hatte mit voller Kraft den ganzen Tag über in jene Schlucht hineingeschienen, jetzt hauchten die Felsenwände starke Wärme aus und die Luft zwischen ihnen war so schwül und ermattend, daß die Schritte des kleinen Karl immer langsamer und kürzer wurden.  
Seine körperliche Energie erlahmte. Er fühlte ein Brennen im Kopf, das beständig zunahm, er stieß in der Finsternis

mit den kleinen Füßen gegen die überstehenden Enden der Holzschwellen, noch ein plötzliches, unerwartetes Stolpern und der kleine Körper fällt schwer zu Boden. Der Kopf schlägt auf den Rand der Gußstahlschiene, betäubt bleibt der Knabe liegen — in seiner Rechten den Zettel noch immer festhaltend, wie einen Talisman, aber ohne Körperkräfte, ohne Willensenergie. Das Kindergemüth tritt in sein Recht und lautes Schluchzen kennzeichnet die Hilflosigkeit des Kleinen, der auch für seine Umgebung alles Interesse verloren hat und sich kraftlos auf die Schiene niedergelassen hat, auf die er eben so schmerzhaft stürzte. Er hört ein Vibriren der Luft, ein Klingeln der Schienen, ein nahendes Rauschen und Drohnen, er fühlt den Erdboden beben und sieht die Lichter des nahenden Zuges, aber wie gelähmt bleibt er sitzen. Mit seiner Kraft ist es am Ende.  
Der Kronprinz des Landes fährt eben zur Truppenbesichtigung. Auf den Bahnliesen und in den Garnisonsstädten, die er passieren muß, ist alles in voller Aufregung, schon seit Wochen sind alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Um so unangenehmer ist es daher, daß plötzlich sämtliche Dispositionen geändert werden müssen, weil auf einer Bahnstrecke, die der Prinz passieren soll, infolge eines Wolkenbruches eine Brücke schadhaft geworden ist. Die Störung ist aber zu überwinden, indem der Prinz einen kleinen Umweg über eine seitliche Bahnlinie macht.  
Der plötzlich eingelegte Extrazug bringt den zukünftigen Herrscher des Landes über die Strecke der Gebirgsbahn, an welcher unsere kleine Geschichte spielt. Auf der Locomotive, deren Laternen weit hinaus in das dämmerige Dunkel strahlen, steht der beste und zuverlässigste Locomotivführer der Strecke.  
Ein zweiter, jüngerer Locomotivführer fungiert aus-

nahmsweise als Heizer und vorschriftsmäßig befindet sich der Maschinenmeister der ganzen Bahnstrecke zur Oberaufsicht auf der Maschine.  
Dröhnend rast die Schnellzuglocomotive durch die Dunkelheit mit dem nur aus wenigen Wagen bestehenden Zuge dahin. Die drei Beamten strengen alle Sinne an, um Wasserstandglas, Regulator, Steuerung, Ventile auf der Maschine und außerhalb die optischen Signale und Eigenthümlichkeiten der Strecke zu beobachten. Soeben wirft der Heizer in die rothe Glut unter dem Kessel neue Steinkohlen. Der aus der geöffneten „Feuerbüchse“ dringende Schein übergießt die drei Männer mit blutrotem Licht.  
Da stößt der Locomotivführer plötzlich einen wilden Schrei aus und deutet durch das runde geöffnete Beobachtungsfenster nach vorn in die Finsternis. Er springt an das Ventil, durch welches die Locomotive zum Erlöten gebracht wird. Gestennde, kurze Pfliffe läßt er sie ausstoßen.  
Der Maschinenmeister hat auf einen Augenblick nach vorn geblickt und schreit jetzt ebenfalls auf, denn in den Lichtegeln der Locomotivlaternen hat er ein Kind auf den Schienen sitzen gesehen. Er wirft den „Regulator“ herum und sperrt dadurch den Dampf ab. Der Heizer hat die Tenderbremse zugeschnaubt und auf das Nothsignal der Locomotivpfeife hin ziehen sämtliche Wagenschaffner mit aller Lebenskraft die Bremsen an, daß die Funken von den Bremsklößern fliegen.  
Aber was will diese Kraftanstrengung gegenüber den Millionen Zentnern lebender Kraft sagen, welche der Eisenbahnzug entwickelt, indem er auf dem Gefälle wie auf einer schiefen Ebene hinabgleitet? Die Räder sind zwar durch die Bremsen festgehalten und drehen sich kaum, aber trotzdem schieben sie sich, dem furchtbaren Druck des physikalischen



Die Stärke des deutschen Elementes in dem „slawischen“ Prag zeigte sich wieder glänzend. In allen Wahlkörpern erzielten die Deutschen starke Minderheiten, im ersten Wahlkörper der Neustadt kommen die deutschen Candidaten in die engere Wahl.

Der tschechische Abg. Dr. Schrom hat im mährischen Landtage keinen Antrag eingebracht, welcher bezweckt, durch Vermehrung der Landgemeinbezirke den Deutschen im Landtage für immer die Minderheit zuzuwenden. Die deutsche Mehrheit wird sich wohl hüten, sich selbst in die Minderheit zu setzen.

In Ried wurde der fortschrittliche Candidat Apotheker Kyrle mit 747 Stimmen in den Reichsrath gewählt. Sein clericaler Gegencandidat Haspreiter blieb mit 417 Stimmen in der Minorität.

Das „Waterland“ gibt recht wertvolle Aufschlüsse über die panslawistische Agitation gelegentlich eines Berichtes über den Uebertritt der Krainer Gemeinde Podraga zum russischen Glauben. So sollen die Bewohner zum Bau einer russischen Kirche eine auswärtige Unterstützung von 2000 fl. bekommen haben. Im Uebrigen scheint man die Gemeinde mit Gewalt wieder katholisch machen zu wollen; ein Untersuchungsrichter mit zahlreichen Gendarmen hat Hausdurchsuchungen, Verhaftungen u. dgl. vorgenommen.

Ueber das Vorgehen der Landstraffer Bezirksvertretung, in welcher die Herren Antiliberalen hübsch unter sich sind, wurden im Bürgerverein des 3. Bezirkes bezeichnende Aufklärungen gegeben. Statt den Steuerzahler vor Ueberlastung zu schützen, tragen diese „Retter“ des Volkes und des Gewerbes selbst darauf an, ihn höher einzuschlagen! — Dr. Vorschke beantragte im Gemeinderathe, die Sache genau zu untersuchen.

**Deutschland.** Der Besuch des deutschen Kaisers in Constantinopel verursacht den russischen Politikern anhaltendes Unbehagen, und auch in Paris hat man patriotische Empfindungen anlässlich dieser Kaiserreise; es ist geradezu rührend, wie Russen und Franzosen um das Wohl der Türkei besorgt sind.

Der erste Gruß, den Kaiser Wilhelm aus Hellas in die deutsche Heimat sandte, hat dem Fürsten Bis marck gegolten. Dies ist zugleich ein kraftvolles Zeugnis für die unverminderte Fortdauer des innigen Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler, gerichtet an die Adresse aller Feinde des Letzteren.

Aus Berlin kommt eine bemerkenswerte militärische Rundgebung. Das „Militär-Wochenblatt“ verweist auf das neue französische Wehrgesetz und die durch dasselbe bedingte außerordentliche Verstärkung der französischen Wehrkraft. Es seien dies Rüstungen, welche über den Rahmen einer ruhigen Entwicklung und Schulung der Volkstrafe, die lediglich auf die Landesverteidigung gerichtet ist, hinausgehen.

Im Reichstage begann die Verathung des Etats, des Anleihegesetzes und der Militärgesetznovelle. Der Kriegsminister wies mehrere Behauptungen des socialdemokratischen Abg. Weber wider die deutsche Politik entschieden zurück.

Der dem Reichstage vorgelegte Rechenschaftsbericht über die Anwendung des Socialistengesetzes constatirt, daß die Gesetz-Bestimmungen seltener angewendet wurden, daß das Gefühl fortwährender Beunruhigung von der ordnungsliebenden Bevölkerung durch die Gesetzesanwendung

gewichen und daß auf die Arbeiterpartei ein beruhigender Einfluß geübt worden sei. Desungeachtet erscheint die allgemeine Aufhebung des Gesetzes wegen der zunehmenden Ausbreitung social-demokratischer Lehren und der noch immer wirksamen Organisation in der Arbeiterbevölkerung unthunlich.

Bei der Verathung der Civilliste im Finanzausschusse der bairischen Kammer bezeichnete der Ministerpräsident Frh. v. Luz den Gesundheitszustand des Königs Otto als unverändert, erbarlungswürdig und vollkommen hoffnungslos.

Gegen die jetzt von den bairischen Ultramontanen eifrig betriebene Rückberufung der den Jesuiten verwandten Redemptoristen soll sich auch Kaiser Wilhelm entschieden erklärt haben.

**Frankreich.** Präsident Carnot hat die Kammer für den 12. November einberufen.

Nachdem Boulanger abgethan ist, wird jetzt auch seinen Agenten und Helfershelfern zu Leibe gegangen und fortgeführt, das Heer von boulangistischen Elementen zu säubern.

In den Reihen der Monarchisten greift die Spaltung um sich. Zu einer gemeinsamen Versammlung aller 173 Abgeordneten der Rechten (mit Ausschluß der 38 Boulangisten) erschienen bloß 47.

**Griechenland.** Die Augen der Welt waren in den letzten Tagen auf das kleine Griechenland und auf Athen gerichtet, wo unter großer Pracht und großer Begeisterung des Volkes die Vermählung des Kronprinzen mit der deutschen Prinzessin Sophie stattgefunden. Die Feier erhielt durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers, sowie der Thronfolger von England und Rußland eine erhöhte Bedeutung. Die Heirat selbst ist in Griechenland außerordentlich volkstümlich, die Griechen wissen es sehr wohl zu schätzen, daß der mächtigste Fürst Europas seine Schwester dem ersten griechischen Kronprinzen zur Frau gibt.

**Bulgarien.** Prinz Ferdinand ist nach kurzer Abwesenheit wieder über Wien in sein Fürstenthum zurückgekehrt. Er wird alles beim Alten finden, sowohl in Bulgarien wie in Europa. Auf seiner Reise von Sophia nach London wird er Gelegenheit zur Wahrnehmung gehabt haben, daß, wenn seine Herrschaft von Bestand sein soll, er dieses Ziel nur im engen Anschluß an die Mächte des Friedensbündnisses erreichen kann, und daß jede Hoffnung, Fühlung mit dem Petersburger Cabinet zu gewinnen, eitel ist.

In Serbien beschloß die neugewählte Skupstschina eine Adresse an den König, in welcher dem Zaren und Rußland der Hof und nebenbei auch vor Frankreich eine Verbeugung gemacht wird.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Wichtige Gemeinderathsbeschlüsse.** In der am 31. October abgehaltenen Gemeinderathsitzung wurden zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, und zwar: 1. Der Beschluß der Sparcassedirection, aus dem Sparcasse-Reservefonds den Betrag von 100.000 fl. zur Cloclerung in Actien der projectierten Ybbsthalbahn (jedoch nur für den Fall, als dieselbe ihren Anschluß an die Rudolfsbahn hier finden) wird einhellig angenommen und der Sparcasse-Direction

Herunterfallen vom Fauteuil soeben zuzog. Bringen Sie lieber Ihre Reispapote in Ordnung, Sie werden sie sofort brauchen. Vorwärts!

Der Prinz springt auf das Trittbrett und in den Wagen.

Der Doppelpfeiff der Locomotive befiehlt: „Bremsen los“ und der Zug jagt hinaus in die Nacht.

Mit einem tiefen Seufzer erwacht Mildner unter hilfsbereiten Händen. Er richtet sich jäh auf und sieht mit einem einzigen Blick sein Häuschen, den vor demselben haltenden Extragug, Uniformen und Livreen und sein Kind, nach welchem er zitternd seine Hände ausstreckt.

„Es schläft!“ sagt ihm zur Erklärung der Diener. Glück und seliges Dankgefühl überwältigen den treuen Mann fast. Thränen füllen seine Augen.

Der Leibarzt kommt aus dem Wärterhäuschen und meldet dem Prinzen: „Die Frau leidet an hochgradiger Blutarmuth und ist infolge von Schwäche von einer schweren Ohnmacht befallen worden. Bei sorgfamer Pflege kann sie genesen!“

„Bringen Sie sie in einem der Begleitwagen unter, so gut es geht. Auf der nächsten Station wollen wir sie in dauernde ärztliche Pflege geben! Und nun, Mann, erzähl, was vorgefallen ist!“ wendet sich der Prinz an Mildner.

Unter tiefer Seelenerschütterung erstattet der Arme seinen Bericht. Kaiser vermag er zusammenhängend zu sprechen.

„Braver Mann! Sie haben Ihren Posten nicht verlassen wollen, trotzdem alles für Sie auf dem Spiele stand. Danken wir Gott, daß er alles glücklich gefügt. Nehmen Sie meine Hand, Sie Braver! Ich werde Sie nicht vergessen! Sie sollen auch sobald als möglich abgelöst werden!“

Der Prinz schüttelte die Hand Mildners und bestieg sinnend seinen Salonwagen.

Dachte er wohl daran, daß es auch ein Feldenthum gibt, das nicht nur im Kanonendonner erworben wird?!

für diese humanitäre Bethätigung der Dank ausgesprochen; 2. der Antrag auf Zustimmung der Servitutsübertragung betreffend den Schloßdurchgang gegen Herstellung einer neuen Weganlage und Brücke wurde mit theilweisen Abänderungs-Anträgen des Stadtrathes mit großer Mehrheit genehmigt. — Beide Beschlüsse sind auf das freudigste zu begrüßen. Ein weiterer Bericht über die Sitzung folgt in nächster Nummer.

**Concert und Schillerfeier.** Der Männergesangverein veranstaltet, wie bereits berichtet, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Marie Dworzak, Sonntag, den 10. November in Lahnens großem Saale sein zweites satzungsmäßiges Concert, mit welchem zugleich die Feier des 130. Geburtstages Friedrich Schillers verbunden wird. Dieser Feier wird die 1. Abtheilung des Concertes gewidmet sein, welche außer Nidern mit Schiller'schem Text, Declamationen u. s. w. auch eine von dem Vorstand des Vereines gesprochene Gedenkrede enthalten wird. Nachdem bisher jedes Jahr der Turnverein Schillers gedacht, will nun einmal auch der Männergesangverein den Manen des großen Dichters seine geziemende Huldigung darbringen.

**Subventionen aus dem Affekanzfonde.** Am 23. Octbr. d. J. fand in Wien unter dem Vorsitze des Landesauschusses Grafen Constantin Satterburg die commissionelle Verhandlung zur Feststellung der im Jahre 1889 aus den 2% Beiträgen der Feuerversicherungsgesellschaften an die freiw. Feuerwehren zu gewährenden Subventionen statt. Von den Feuerwehren der Umgebung Waidhofens erhielten: Neuhofen 150, Ulmerfeld 100, Wang 150, Scheibbs 300, Opponitz 300 und Zell a. d. Ybbs 300 fl.

**Ybbsthaler Kalender.** Im Verlage von Ant. von Henneberg erschien soeben der 2. Jahrgang des Ybbsthaler Kalenders, welcher durch seine Reichhaltigkeit bei billigem Preise eine empfehlenswerte Gabe auf dem Kalender-tisch bietet.

**Beleuchtung.** Reisende, welche mit den um Mitternacht hier eintreffenden Zügen kommen oder abreisen, beklagen sich mit Recht, daß die Straße zum Bahnhofe auch dann, wenn Mondschein nicht im Kalender steht, nicht beleuchtet ist. Es ist eine berechtigte Forderung, daß die von einer Stadt zum Bahnhofe einer öffentlichen Verkehrsanstalt führende Straße beleuchtet wird und zwar entspringt die Pflicht der Gemeinde hierzu aus ihrer Pflicht für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs und der Sicherheit der Person zu sorgen, dabei können die paar Kreuzer Ersparnis wohl nicht in die Wagschale fallen. Hoffentlich genügt diese Anregung, daß dieses Versehen der Laternenanzünder ehestens abgestellt wird.

**Das letzte Kranschießen** der Waidhofener Feuerschützen in dieser Saison findet Dienstag, den 5. November d. J. wie alljährlich so auch heuer in Herrn Engelbert Gutjahr's Gasthause statt, wobei alle Schützen, ausübende und beitragende, eingeladen sind sich vollzählig zu betheiligen. Ausgeschossen werden mit Messer, Gabel und Köffel: 1. Eine ausgezeichnete Geflügel-Magout-Suppe; 2. halbe Enten oder 1/4 Gansel, (zack und marb, je nachdem sie alt sind, über 20 Jahre nicht) mit Krautsalat und gemischtem Compot 3. Bauchredner-Krapfen und zum Schluß: Bier und Wein und für manchen Schützen ein Branntweindelein.

**Personalnachricht.** Der der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Amstetten zugetheilte Statthalterei-Concepts-Praktikant Hr. Rudolf Lödler wurde nach Ziwettl versetzt; an dessen Stelle wurde nach Amstetten zur Dienstleistung zugewiesen der Statthalterei-Concepts-Praktikant Hr. Dr. J. Ritter v. Galatti.

**In Reichraming** ertönte am 30. Oct. Abends der letzte Hammer Schlag im Buddelwerk der Montangesellschaft. Die meisten Arbeiter kommen nach Donawers, andere nach Rappenberg, die älteren nach Klein-Reifling.

**Wild- und Wasserthier-Schonung.** Im Monate November befinden sich nebst Auerhennen und Birkenhennen nur Gamsstige in der gesetzlichen Schonzeit. Von Wasserthieren sind Forellen, Seeforellen und Krebse (Männchen und Weibchen) das ganze Monat hindurch, Saiblinge aber bis 15. November in der Schonzeit.

**Scheibbs,** am 29. October 1889. (Eigenbericht.) Hymen. Samstag, den 26. d. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Moriz Hupert, Besitzer des Schweighofes bei Scheibbs, mit Frä. M. Heyzmann, Tochter des hier auf seinem Landgute lebenden pensionirten Universitätsprofessors aus Krakau, Herrn Dr. Udalrich Heyzmann, statt.

**Theater.** Die hier seit mehreren Wochen gastierende Theatergesellschaft des Herrn Michael Bosh wird unseren Ort in Kürze verlassen. Dieselbe führte eine lange Reihe von Lustspielen auf, und zeigte ihr Spiel stets von Fleiß und Eifer. Ein gründliches Memorieren der Texte und ein präcises Zueinandergreifen der Scenen zeichnete jede Vorstellung aus. Nach dem Director waren es insbesondere Frä. Eugenie Bosh und Herr Verch, welche durch vorzügliches Spiel jeden Theaterabend zu einem genussreichen machten.

Aus dem Geselligkeitsverein. Aus Mitgliedern des Vereines „Geselligkeit“ hat sich eine über 30 Personen zählende Gesellschaft zusammengethan, um regelmäßige Dilettanten-theater-Vorstellungen zur Aufführung zu bringen. Das aus dieser Gesellschaft gewählte Comité entfaltet eine rege Thätigkeit, so daß zu hoffen ist, daß die mit so großer Sympathie aufgenommene Idee recht bald verwirklicht werden

Trägheitsmoments folgend, auf den Schienen weiter, in drei, vier Secunden werden sie über das Kind weggerollt sein.

„Conterdampf!“ schreit der Maschinenmeister so gellend, daß es das betäubende Dröhnen und Kreischen der Wagenbremsen übertönt.

Der Locomotivführer dreht mit rasender Hast die verticale Steuerungsschraube zu, wirft den Hebel herum und schraubt wieder zurück.

„Regulator auf!“

„Tenderbremse los!“

Mit voller Macht, zischend und pfeifend, dringt der Dampf in die Cylindere, die Kolben- und Pleuelstangen, müssen seinem unwiderstehlichen Drucke folgen, wenn sie auch zu brechen drohen. Die Räder der Locomotive drehen sich noch nicht rückwärts, sondern vorläufig auf der Stelle, aber die Maschine leistet dem Vorwärtsschieben der angehängten Wagen Widerstand. Schreckensschreie ertönen aus den Wagen, in denen alles von den Eisen gestößen wird, an welchen alles Eisen, durcheinanderschüttelt, raffelt und klappert.

Die drei Männer auf der Locomotive, welche die Geistesgegenwart nicht einen Augenblick verloren haben, müssen sich mit aller Energie festhalten, denn die Maschine bäumt sich fast wie ein edler Renner. sie hebt sich zollhoch aus den Schienen, sie rückt noch einige Meter vorwärts, aber der Zug steht, steht unmittelbar vor dem schwachen, halb ohnmächtigen Kinde. Die Wagenthüren fliegen auf, wirres Geschrei und Durcheinanderlaufen. „Was ist geschehen?“ „Ein Attentat?“ „Ein Eisenbahnunglück?“

Der Prinz hat den Wagen verlassen und geht dem Maschinenmeister entgegen, der das Kind auf dem Arm getragen bringt und die Veranlassung des Zughaltens meldet.

Der Prinz nimmt den Zettel aus den Händen des Kindes, welches seinen Kopf an die Schulter des Beamten gelegt hat und vor Erschöpfung eingeschlafen ist.

„Halten Sie bei Wärterbude Nr. 84. Geben Sie das Kind meinem Kammerdiener. Lieber Doctor, bemühen Sie sich nicht um die kleine Hautabschürfung, die ich mir beim



wird. Herr Malek in Waidhofen ist bereits der Auftrag zur Verfertigung einer neuen Bühne ertheilt, und gedenkt derselben, diesen Auftrag aus besonderer Gefälligkeit bis Mitte November durchzuführen zu können.

Verfönerung. Wer diesen Herbst Scheibbs besucht, kann ein reges Bestreben, unsern Ort zu verschönern, überall wahrnehmen. Zwischen der großen Brücke und dem eisernen Steg ist eine nette Promenade entstanden, im oberen Theile des Marktes wird rüstig an dem Baue einer neuen, zum größten Theile eisernen Brücke gearbeitet, im Orte sind Trottoire verlängert und verbessert, Straßenübergänge mit Granitwürfeln gepflastert, das Rathaus und der steinerne Röhrenbrunnen am Plage renoviert worden. Dazu sind zwei reizende Villen jenseits der Erlaf entstanden, und das Höfner'sche Haus verspricht ein wahrer Prachtbau zu werden. Auch die Umgebung ist in der Baulust nicht zurückgeblieben und mehrere Umbauten werden mithelfen, den jährlich auftretenden Wohnungsmangel zu bekämpfen.

Verschiedenes.

Wie tief ist man in die Erde gedrungen? Von fachmännischer Seite wird der „Frei. Ztg.“ mitgetheilt: Wiederholt sind wir in unserer Zeit nach den größten in Bergbau und Bohrlöchern erreichten Tiefen gefragt worden. Wir können nach den zuverlässigsten Quellen folgende Antwort geben. Der tiefste im Betriebe stehende Schacht ist der Adalbert-Hauptschacht in dem berühmten Silber- und Blei-Bergwerke Práibram (bei Prag) in Böhmen; hier wurde im Mai 1875 die Tiefe von tausend Meter erreicht. Im Jahre 1779 war der Schacht 21 m tief. Da auch die Geschichte kein Beispiel von tieferen Schächten aus früherer Zeit anführt, so läßt sich wohl behaupten, daß der Adalbert-Schacht mit 1000 m ununterbrochener senkrechter Tiefe als Fördere- und Wasserhaltungsschacht der gegenwärtig und bisher tiefste auf der Erde ist. Er reicht bis 451 m unter den Meeresspiegel. Die Temperatur in ihm betrug bei etwas über 889 m 21,80°C. Das tiefste Bohrloch der Erde befindet sich bei Schladebach, einem kleinen Orte nördlich der Eisenbahn von Leipzig nach Weissenfels, nahe bei der Station Kötschau, 1748,4 m tief. Ein Mathematiker hat dieses Loch als einen Nadelstich in unseren Planeten bezeichnet: immerhin ist dessen Tiefe elf Mal so groß als die Höhe des Kölner Doms. Die Bohrarbeit hat sechs Jahre gedauert; die Kosten derselben betragen 210.000 Mk., davon 100.000 Mk. allein für die verbrauchten Diamanten. Die Bohrung mußte schließlich wegen eines Gestängebruchs eingestellt werden. Die zunächst tiefsten Bohrörter sind: bei Elmshorn (Schleswig) = 1338 m; Anseburg bei Magdeburg = 1295 m; Sperenberg (unweit Berlin) = 1272 m; Senneberg (bei Halle) = 1111 m; Donnitz (ebenfalls bei Halle) = 1002 m. Der Aufschlagpunkt des Bohrloches bei Sperenberg befindet sich in einer Seehöhe von nur 72 m; es geht also 1200 m unter das Niveau des Meeresspiegels hinab, beträgt aber nur 2 Zehntausendstel des Erdbahnmessers.

Die Schulden Ludwigs II. Die königliche Civilliste beträgt in Baiern jährlich 4,231,044 Mark, welche gegenwärtig der Erbe Ludwigs II. als Rechtsnachfolger, König Otto I., bezieht. Von dieser Summe werden zur Tilgung der Millionenschulden Ludwig II. jährlich rund 1,080,000 Mark verwendet, was einer täglichen Leistung der Hofcasse von 3000 Mark entspricht. Diese Summen müssen laut dem Tilgungsplane an die Banken u. d. bis zum Jahre 1894 bezahlt werden; von jenem Zeitpunkte an reducirt sich die Leistung der Hofcasse auf nicht ganz 2000 Mark für den Tag bis beiläufig 1904, in welchem Jahre die Schulden Ludwigs II. gänzlich getilgt sein werden. Mehr als 1,080,000 Mark in jedem Jahre der Civilliste zu entnehmen, hat sich aus finanziellen Gründen als unmöglich erwiesen, da trotz bedeutender Minderungen in den Etats der einzelnen Hofstäbe große Posten zu decken und außerdem von einer weissen Verwaltung die durch König Ludwig II. gänzlich aufgebrauchten Reserven neu anzusammeln sind. Diese Reserven belaufen sich in jedem Rechnungsjahre auf rund 40.000 Mark.

Reinfall. Die Gastwirte und Restaurateure Cincinnati sind, wie die „Tägl. Rundschau“ schreibt, zum Theil die Opfer eines schlaun Schwindlers geworden. Eine in allen Blättern erschienene Annonce versprach nämlich gegen Einzahlung von einem Dollar Aufschluß darüber, „auf welche Weise man mehr Bier absetzen könne, als bisher“; statt der erwarteten vortheilhaften Instructionen empfangen die Opfer jedoch nur eine Karte mit den niederschmetternden Worten: „Verkauft weniger Schaum!“ — Das erinnert an jene andere Annonce, in welcher gegen Einzahlung eines Thalers ein unfehlbares Mittel gegen rothe Nasen versprochen war. Die Auskunft lautete: „Trinken Sie, bis sie blau wird!“

Das Konversations-Lexikon.

Die Geschichte der „Encyclopädie“, zu welchen die „Konversations-Lexika“ gerechnet werden müssen, ist noch nicht geschrieben worden, obwohl die Aufgabe eines vielseitig gebildeten und weit blickenden Gelehrten wohl zu fesseln vermöchte, besonders wenn er den Einfluß unteruchen wollte, den diese Werke in den verschiedensten Zeiten ausgeübt haben. Die neuere deutsche „Konversations-Lexika“ sind von größerer Bedeutung für die Entwicklung des Zeitgeistes geworden, als man gewöhnlich wohl anzunehmen pflegt. Ihr Vorfahr, Hilbers „Zeitungs- und Konversations-Lexikon“, beschränkte sich auf das politische Gebiet. Als aber 1796 Böbel in Leipzig das 1808 von Brockhaus übernommene Unternehmen begann, erweiterte er sofort den Stoff. Von da an haben diese Werke, wie sie nacheinander auftraten (Pierer 1822 — 36 I. Aufl., Meyer 1840 — 52

I. Aufl.), immer mehr nach dem einen Ziel gestrebt, eine „Encyclopädie“ des menschlichen Wissens zu schaffen.

Der Wettbewerb zwischen Brockhaus, Pierer und Meyer ist der Haupthebel der Vervollkommnung gewesen. Jeder einzelne Unternehmer strebte danach, die eignen und fremden Erfahrungen, wie sie in den neuen Auflagen hervorbrachten, für die ferneren zu benutzen, und so entstanden denn zuletzt jene Werke in der Form, wie sie die 13. Aufl. von Brockhaus und die 4. Aufl. von Meyer bieten.

Der Berichterstatter hat einzelne Bände der neuesten Auflagen von Brockhaus und Meyer miteinander Wort für Wort verglichen. Eine eingehende Besprechung der gewonnenen Ergebnisse nähme einen Raum ein, welchen kein Blatt für den Stoff übrig hat. Jedes der Unternehmen zeigt, daß die Verleger und Mitarbeiter unablässig dahin streben, auf Grundlage des Begonnenen die mögliche Vollkommenheit zu erreichen. Einzelne Stichwörter sind nur bei Brockhaus, andre — und zwar in größerer Anzahl — nur bei Meyer zu finden. Auf gewissen Gebieten, wie Theologie und Philosophie, finden sich bei Brockhaus umfangreichere Aufsätze mit reichem Quellenangaben; Meyer sagt nicht weniger, aber in gedrängterer Form. Die Biographien, ursprünglich bei Brockhaus sehr bevorzugt, sind jetzt in beiden Werken gleich; nur bietet Meyer vieles aus der neuesten Zeit, was sich bei Brockhaus nicht findet.

Wollte man die Werke kurz kennzeichnen, so ließe sich vielleicht sagen: Meyer ist das „modernere“ Werk. Er bietet darum auch auf den Gebieten, welche heute besondere Wichtigkeit haben, mehr und beschränkt dafür manches, was jetzt nur noch auf die Theilnahme kleinerer Kreise rechnen kann. Die Grenzleistungen sind vor allem: Naturwissenschaften, Technik in weitestem Umfang, Volkswirtschaft, Staatenkunde, Städte.

Zu bewundern ist es, daß auf diesen Gebieten überall der neueste Stand der Thatsachen noch rechtzeitig ermittelt werden konnte. Es ist dieser Erfolg nur aus der streng durchgeführten Arbeitstheilung zu erklären. Daß die besten der erreichbaren Kräfte herangezogen worden sind, ist selbstverständlich. Aber zu bewundern ist es, daß sie sich alle der hier unbedingt nötigen Pflicht: auf möglichst kleinstem Raum in klarer Sprache die möglichst größte Zahl von Thatsachen zu geben, gefügt haben. Selbst bei Brockhaus finden sich zum Beispiel noch „Wandwürmer“, d. h. lange Artikel über minder wichtige Dinge. In Bezug auf die Raumvertheilung und Raumersparnis dürfte die neueste Auflage von Meyer kaum zu überbieten sein. Von großer Wichtigkeit für viele Gebiete ist die bereitwillige Unterstützung staatlicher und städtischer Behörden geworden. Die Angaben über Erzeugung, Handel, Ausfuhr, Verkehrsweisen u. d. m. (besonders für Deutschland) auf den Angaben der Ministerien, der Konsulate, städtischer Bureaus; die vorzüglichsten Schilderungen deutscher Städte sind durchgängig unter Mitwirkung der Behörden verfaßt und setzen auf durchaus zuverlässigen Angaben.

Ein zweiter bedeutender Vorzug liegt in der Einheitlichkeit der Anschauungen. Derselbe hat sich nur dadurch gewinnen lassen, daß alle innig zusammenhängenden Stichwörter von einem Fachmann behandelt worden sind, und daß die Arbeiten im wesentlichen alle fertig vorlagen, ehe der Druck des ersten Bandes begann. Dadurch wurde der Wechsel der Mitarbeiter auf demselben Gebiet verhindert und so zugleich viele Widersprüche vermieden. Während die zwei ersten Auflagen Meyers in den Banden eines einseitigen Liberalismus lagen, welcher oft ungerecht urtheilte, beruht jetzt auf allen Gebieten, wo der politische Standpunkt von Einfluß sein konnte, eine wohlthuende Sachlichkeit. Das Lpologische wird berichtet, die Anschauungen verschiedener Richtungen werden ruhig mitgetheilt, ohne daß Parteisanfichten der Sachbehandlung fälschten. Das zeigt sich in den volkswirtschaftlichen Aufsätzen ganz besonders: überall überwiegt das Thatsächliche in der Form des Berichtes. Und das ist auch der beste Standpunkt für ein derartiges Unternehmen. Es soll in strittigen Dingen nicht Urtheile verbreiten wollen, welche sich, wenn auf die Autorität hin angenommen, sofort in Vorurtheile wandeln, sondern soll den Wissensstoff als solchen übermitteln, soweit das möglich ist. Die Naturwissenschaften z. B., welche im Meyer nach allen Seiten hin ausführlich behandelt werden, können ohne Rücksicht auf Annahmen und Lehren nicht behandelt werden. Aber auch auf diesem Gebiet macht sich eine lobenswerthe Zurückhaltung geltend: man bemerkt, daß die Mitarbeiter nirgendwo auf äußerstem Standpunkte stehen. Sehr oberflächlich sind die größeren geschichtlichen Artikel behandelt, ebenso die literatur- und kunstgeschichtlichen — nur in den Waterbiographien bei lebenden Künstlern tritt der Verfasser in seinen Urtheilen zuweilen etwas schroff auf. Ausgezeichnet sind die Abschnitte über Maschinen, Bauplast und verwandte Gebiete. Selbst der Fachmann wird hier manches Neue finden und das Alle in sehr klarer Darstellung.

Wenn man die bis jetzt erschienenen Bände als Ganzes und ohne weitere Vergleiche ins Auge faßt, so muß man anerkennen, daß die neue Auflage ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst hat. Ob derartige Werke noch besser sein können, weiß ich nicht; nach dem, was wir heute von einer Encyclopädie verlangen, muß „Meyers Konversations-Lexikon“ als für jetzt unübertrefflich bezeichnet werden.

Die Bilder verdienen eine eingehendere Betrachtung, als sie hier möglich ist. Der gemeinsame Vorzug aller ist größte Deutlichkeit und Klarheit auch in den Einzelheiten. Im Reichthum vorzüglicher Karten, genauer Abbildungen von Maschinen und Art, Pflanzen und Thieren, Bauwerken, Stadtplänen kann sich kein Unternehmen mit dem neuen Meyer messen.

Von großem Wert sind sehr viele der Farbendrucke: anatomische Bilder, Völkertypen, Kunstwerke, Edelsteine, Glasmalereien, Münzstücke von Gesteinen, geologisch merkwürdige Landschaften, Seethiere, insektenfressende Pflanzen, Geflügel u. d. m. Man kann sagen, daß jedes dieser Blätter in einem Fachwerk strengen Anforderungen entsprechen könnte. Dazu kommen noch sehr viele erläuternde Abbildungen im Text.

So steht das Meyer'sche Lexikon als eine Leistung da, welche dem Verleger nicht nur, sondern Deutschland zur Ehre gereicht. Daß solche Summen an Geld und Geisteskraft für ein derartiges Werk in Bewegung gesetzt werden können, ist an sich ein Beweis von den Erfolgen der früheren Auflagen. Diese Erfolge haben sich bis jetzt immer gesteigert. — Die zweite Auflage ist in 53.000 Abdrücken abgesetzt worden; die dritte hat eine nahezu dreimal so große Verbreitung erlangt, und die vierte wird derselben an Erfolg nicht nachstehen.

D. v. Leizner.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Karl Leutmezer in Ybbs. Ihre Berichtigung kann keine Aufnahme finden, weil Sie zu derselben gar nicht legitimirt sind. Das Berichtigungsrecht steht nur einem Betheiligten zu. Ihr Name ist aber in dem Berichte gar nicht genannt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Rindmehl, Semmelmehl, Bohlmehl, Grieß, schäner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schpisenfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgemolmene, Brennbolz, hart ungegw., weiches.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

Amstetten-Selzthal. (Giltig vom 1. October).

Large railway schedule table with columns: Stationen, P. Z., P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., Stationen, S. Z., P. Z., P. Z., P. Z., P. Z., P. Z. Rows include Amstetten, Ulmerfeld, Hilm-Kematen, Rosenau, Sonntagberg, Waidhofen, Stadt Waidhofen, Oberland, Gafenz, Weyer, Kastenreith, Kl. Reifling, Selzthal, Admont, Hieflau, Kl. Reifling, Kastenreith, Weyer, Gafenz, Oberland, Stadt Waidhofen, Sonntagberg, Rosenau, Hilm-Kematen, Ulmerfeld, Amstetten, Wien, Linz, Steyr.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.



# Ybbsthaler Kalender für 1890

(zweiter Jahrgang)

Ist soeben in **A. Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs** erschienen und daselbst, sowie bei den Kalenderverleiheren um den Preis von **40 kr.** zu haben.

Ein vollständiger Kalender für Stadt- und Landleute mit Kalendarium für Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden, Oekonomisches Tagebuch für Einnahmen und Ausgaben, Haus- und Wirtschaftskalendar, Bauernregeln und Löstagen, Wetterprophezeiungen, Genealogie des Kaiserhauses. — Lotto- und Ziehungslisten aller österr.-ungar. Staats- und Lotterie-Effekten. — Post- und Telegraphen-Bestimmungen. — Stempel-Tarife und Jahrmärkte. — Gesundheitsregeln. — Belehrende Artikel über Gewerbe- und Genossenschaftswesen. — Erzählungen und humoristische Galerie. — Die Jahres-Chronik mit zahlreichen Bildern geschichtlicher Ereignisse u. hervorragender Persönlichkeiten.

## Tüchtige Beugschmiede

auf Stahlarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei der Werkverwaltung Bruchbach, nächst Waidhofen a. d. Ybbs.

### Der Stein der Weisen.

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. Redigirt von **A. von Schweiger-Gedysfeld**. In halbmonatlichen Heften à 80 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 80 Kop.

Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen. „Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis. **Probefests in allen Buchhandlungen.** **A. Hartleben's Verlag in Wien.**

### Zur Warnung!

Gefertigter ersucht hiemit freundlichst seiner ihm entwichenen Frau auf seinen Namen nichts zu borgen, da er in keinem Falle, auch nur das Geringste, bezahlt.

243 3-2 **W. Gasser.**



## Jeden Sonntag Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen.“ **Holzwohle** aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für Verpackung von Eisenwaren, Zucker, Glas, Geschirr, Papier- und Eisenwaren, sowie zur Füllung von Matratzen, liefert billigst in verschiedenen Stärken. **L. Diem in Gollenstein a. d. Ybbs, Nr. 57.** Depot bei Herrn **109 0-12** **Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.**

### 217 25-9 Jedermann

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Losen gegen Raten. Anträge richte man an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie. Budapest.**

## Einladung zur Bestellung von Alte und Neue Welt

Illustrirtes **Katholisches Familienblatt** zur **Unterhaltung und Belehrung.** **23. Jahrgang 1889.** Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten, à 50 Pfg. oder 60 Cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. **Verlag von Benziger & Co.,** Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Deutschland).

Grösste Leistungsfähigkeit. **Johann JAX** **Neu- und Altschneiderei** **LINZ** Landstrasse No. 39. Preis-Contante versende gratis und franco.

## Neue Bücher für das deutsche Haus.

In gänzlich umgearbeiteter vierter Auflage erschien in Lexikonformat: **Meyers Hand-Lexikon** des allgemeinen Wissens. Mit über 100 Illustrations tafeln, Karten und statistischen Beilagen. In 1 Halbfranzband gebunden 15 Mk., in 2 Halbfranzbänden gebunden 16 Mk.

Rationalisierung: „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Lust hat, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort sucht, dem würden wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der Kleine Meyer ist und bleibt das Nachschlagewerk par excellence.“

**Völkerkunde.** Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Amerikas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Sofrat **Gerhard Wohlfs**, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Literatur behaupten wird.“

**Der Mensch.** Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Entwidlung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgeschichtlichen Menscherrassen.

Der Band (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

**Pflanzenleben.** Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Reizen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert.“

**Erdegeschichte.** Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise berufen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis. **Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Schönheit der Zähne **KALODONT** **CLYCERYN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft) **F. A. Sarg's Sohn & Co.** k. k. Hoflieferanten in **WIEN**.

Zu haben bei den **Apothekern und Parfümeurs** etc., 1 Stück **35 kr.**; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. **G. Bittermann.** 218 0-8

**Technicum Mittweida** — Sachsen. — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA** DER **RR. PP. BENEDICTINER** der **ABTEI von SOULAC** (Frankreich) **Dom MAGUELONNE, Prior** 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884 DIE HÖCHSTEN ANZEICHNUNGEN **ERFUNDEN im Jahre 1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD** „Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.“ „Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparat aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.“ **Hans gegründet 1807** General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX** 106 & 108, rue Croix-de-Segney **Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen**